

Aus Cottbus erhalten Sie hiermit den aktuellen Newsletter des Carl-Thiem-Klinikums – mit folgendem Inhalt:

- Interview mit dem neuen Ärztlichen Direktor des Carl-Thiem-Klinikums Cottbus
- Neues Organkrebszentrum: Interdisziplinarität zum Vorteil der Patienten
- I. Medizinische Klinik: Hochmodernes Ultraschallsystem für die Kardiologie
- Klinik für Neurologie: Stroke Unit mit erfolgreicher Lyse-Bilanz
- II. Medizinische Klinik: Autologe Stammzellentransplantation: Rund 400 Patienten bisher erfolgreich behandelt
- Personalien

## DAS INTERVIEW

### Dr. Thomas Erler: Neuer Ärztlicher Direktor des Carl-Thiem-Klinikums



Seit 1. Januar ist Priv.-Doz. Dr. med. habil. Thomas Erler neuer Ärztlicher Direktor des Carl-Thiem-Klinikums. Der Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des CTK hat als eines der Ziele seines Wirkens die Etablierung neuer Kooperationsformen mit den ärztlichen Kollegen in Krankenhäusern, Ambulanzen und Praxen der Region formuliert.

*Warum ist Ihnen das so wichtig?*

Dr. Erler: Ganz klar im Vordergrund steht die hohe Qualität der medizinischen Versorgung der Menschen in der Region. Das kann nur geschehen, wenn wir ambulant und stationär an einem Strang ziehen. Hier gibt es unbestritten noch viel zu tun. Mit dem Prozess der Zentrenbildung haben wir damit in einer neuen Qualität begonnen. Eine Behandlungskette ohne Bruchstellen und ohne Informationsverlust, die konsequente gemeinsame Durchsetzung von Leitlinien – das kommt den Patienten zugute. Wichtig aber ist auch, den Patienten zu vermitteln, dass sie bei allen Ärzten, bei allen Pflegekräften, mit denen sie im Laufe ihrer Behandlung in Kontakt kommen, in guten Händen sind – und dass diese Behandler zusammenarbeiten. Das gibt Sicherheit und fördert Compliance.

*Sie haben sich ein neues Klima der „vertrauensvoll-toleranten interdisziplinären und innerklinischen Kommunikation“ auf die Fahnen geschrieben – was kann man sich darunter vorstellen?*

Dr. Erler: Ich glaube, das ist ein Prozess, der immer wieder neu hinterfragt werden muss. Als Ärztlicher Direktor möchte ich diese kommunikativen Prozesse neu anregen. Im Januar habe ich begonnen, mich in der neuen Funktion in den Kliniken vorzustellen, ich glaube, das war für die meisten nicht nur so eine Geste, sondern das Angebot einer konstruktiven Zusammenarbeit. Das ist mir sehr wichtig. Wenn die Kommunikation untereinander funktioniert, spüren das alle – die Mitarbeiter, die Kooperationspartner, nicht zuletzt die Patienten. Es hat wesentlichen Einfluss auf die Qualität unserer Arbeit – und auf die Freude daran.

*In den vergangenen Jahren haben Sie sich schon sehr intensiv für die Gewinnung des ärztlichen Nachwuchses stark gemacht. Ist das auch jetzt noch eines Ihrer Ziele?*

Dr. Erler: Mehr denn je. Es gibt keine Zukunft für die medizinische Versorgung, wenn wir dieses Problem nicht auf lange Sicht lösen und auch kurzfristig immer neue Ideen entwickeln. Die Zusammenarbeit mit der Berliner Charité als unserem akademischen Partner ist dabei besonders wichtig. Hier werden wir auch in diesem Jahr verschiedene Möglichkeiten nutzen, um Studenten anzusprechen, bei uns ihr Praktisches Jahr zu absolvieren. Das ist uns übrigens in letzter Zeit immer besser gelungen, im Moment haben wir am Haus mehr als 20 PJler.

## PERSONALIA

Priv.-Doz. Dr. med. habil. Thomas Erler, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, seit 1. Januar 2011 neuer Ärztlicher Direktor des Carl-Thiem-Klinikums, ist von der Chefarztkonferenz des CTK mit großer Mehrheit für diese Funktion vorgeschlagen und vom Aufsichtsrat bestätigt worden. Als Stellvertreter des Ärztlichen Direktors wurden benannt: Prof. Dr. med. Frank Bühling, Chefarzt des Instituts für Laboratoriumsmedizin, und Dr. med. Carsten Schoof, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie.

Neuer Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivtherapie und Palliativmedizin des CTK ist seit dem 1. Januar 2011 Priv.-Doz. Dr. med. habil. Jens Soukup. Der erfahrene Anästhesist und Intensivmediziner war bisher Oberarzt am Universitätsklinikum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Die Klinik für Orthopädie des Carl-Thiem-Klinikums Cottbus wird seit 1. Januar 2011 interimsmäßig von Dr. med. Cornelia Schmidt, Leitende Oberärztin, geführt.

Bereits seit November 2010 ist M. Tuffaha, Facharzt für Pathologie neuer Chefarzt des Instituts für Pathologie am Carl-Thiem-Klinikum. Bis zum Beginn seiner Tätigkeit am CTK wirkte der Pathologe in Hamburg, Dresden, Stralsund und Amman/Jordanien.

# Interdisziplinarität zum Vorteil der Patienten

Zwei interdisziplinäre Organkrebszentren wurden Mitte Januar im Carl-Thiem-Klinikum Cottbus mit der Übergabe der Kooperationsvereinbarungen an alle Partner gegründet: das Darmkrebs- und das Prostatakarzinomzentrum.



Die Partner der beiden neu gebildeten Zentren fanden sich im Anschluss an die Übergabe der Kooperationsvereinbarungen zu einem Fototermin zusammen. Vorn 2. und 3. von links Dr. med. Bernd Hoschke und PD Dr. med. habil. Rainer Kube, die Leiter der Organkrebszentren. Foto: CTK / S. Ramisch

Wie die Leiter der beiden Zentren, PD Dr. med. habil. Rainer Kube, Chefarzt der Chirurgischen Klinik, und Dr. med. Bernd Hoschke, Chefarzt der Urologischen Klinik, betonten, sei es Ziel, bei höchstem Qualitätsanspruch die Versorgung von Krebspatienten der Region zu verbessern, diese ganzheitlich und in allen Phasen der Erkrankung optimal zu betreuen. Das erfordere ein Netzwerk der Spezialisten unterschiedlicher medizinischer und pflegerischer Fachrichtungen, die ihre Arbeitsweise gegenseitig auf die Bedürfnisse einer bestmöglichen leitlinienorientierten Patientenversorgung ausrichten.

Für CTK-Geschäftsführerin Heidrun Grünewald ist die Zentrenbildung auch deshalb so erfreulich, weil sie ein weiterer Schritt bei der Vernetzung von medizinischen Versorgungsstrukturen und der Zusammenarbeit von ambulantem und stationärem Sektor in der Region sind.

Dem Patienten des Prostatakarzinomzentrums stehen, so Dr. Hoschke, „nicht nur alle modernen Prostatakrebstherapieformen zur Verfügung, sondern es wird ihm und seinen Angehörigen durch dieses Netzwerk auch ermöglicht, sich im Vorfeld über alle Therapieoptionen durch die jeweiligen Fachexperten umfassend beraten zu lassen. Zusätzlich bieten wir durch die enge Kooperation mit der Selbsthilfegruppe „Prostatakrebs Cottbus“ die Möglichkeit, sich in diesem Rahmen zusätzliche Informationen und Beratungen einzuholen.“

Ein zentraler Bestandteil des Darmkrebszentrums, berichtet PD Dr. med. habil. Kube, „ist die wöchentlich stattfindende interdisziplinäre Tumorkonferenz unter Beteiligung aller innerhalb des Zentrums kooperierenden Fachrichtungen. Im Vorfeld erhobene Befunde werden vorgestellt und diskutiert, ein individuell abgestimmter Therapieplan entwickelt.“

Als erreichbares Ziel bezeichneten die Zentrumsleiter die Etablierung eines Onkologischen Zentrums, in dem alle organbezogenen Krebserkrankungen interdisziplinär behandelt werden.

Beide Zentren arbeiten eng mit den niedergelassenen Fachärzten der Region sowie mit benachbarten Krankenhäusern zusammen. Im März findet die umfassende Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft statt.

---

## Hochmodernes Ultraschallsystem für die Kardiologie

„Der Untersucher hat das Gefühl, er halte das Herz des Patienten in der Hand“, so beschreibt Chefarzt Dr. med. Jürgen Krülls-Münch die Bildqualität eines hochmodernen und leistungsstarken Ultraschallsystems für die Kardiologie, das der I. Medizinischen Klinik des Carl-Thiem-Klinikums Cottbus seit kurzem zur Verfügung steht. Das iE33 X-Matrix von Philips stellt in höchster Präzision die Funktion des Herzens und seiner Anatomie zwei- und dreidimensional sowie in Echtzeit (Live-3D) detailgenau dar. „Insbesondere für die Vorbereitung von aufwändigen Operationen liefert das System wertvolle Aufnahmen“, hebt Chefarzt Dr. Krülls-Münch hervor.

Ein funktional erweitertes Bildgebungssystem verbessert die Diagnosemöglichkeiten bei kardiologischen Untersuchungen und erleichtert das Erkennen ischämischer Krankheiten, die Beurteilung struktureller Herzerkrankungen, die Untersuchung systolischer und diastolischer Herzinsuffizienz sowie von Herzrhythmusstörungen.



Dr. Jürgen Krülls-Münch, Chefarzt der I. Medizinischen Klinik des CTK, am Monitor des neuen Ultraschallsystems. Foto: CTK/S. Ramisch

Von großem Vorteil sei es auch, dass die Untersuchungsmethode schonend für den Patienten sei, strahlungsfrei und nicht-invasiv. Vorteile bietet es auch dem Untersucher, denn Monitor, Tastatur und andere Komponenten können so eingestellt werden, dass die für den Anwender typischen Belastungen im Nackenbereich und der Augen erheblich verringert werden.

„Mit diesen System, das das leistungsfähigste ist, das der Medizingerätemarkt zur Zeit vorzuweisen hat, können wir im CTK die Qualität der Herzdiagnostik weiter verbessern und kardiologische Untersuchungen auf höchstem Niveau anbieten“, freut sich Dr. Krülls-Münch.

Das neue System kommt jährlich bei rund 6 000 Patienten zur Anwendung.

## Teamarbeit: Stroke Unit mit erfolgreicher Lyse-Bilanz

Im mittlerweile 5. Jahr ihres Bestehens kann die Stroke Unit der Klinik für Neurologie bei rund 550 Patienten jährlich eine wachsende Zahl von Lyse-Therapien durchführen. „Es hat sich ein Team gefunden, mit dem wir die Herausforderungen einer Schlaganfallstation optimal meistern“, ist sich Oberärztin Dr. med. Antje Herwig, die diese Abteilung von Beginn an leitet, sicher. „Im Zusammenspiel mit Hausärzten und Rettungsdiensten ist es zunehmend gelungen, dass Schlaganfallpatienten der Region ohne Zeitverlust in unsere Klinik gebracht werden, wo sie umfassend und erfolgreich behandelt werden können.“

Sie berichtet, dass die durchschnittliche Lyse-Rate in Deutschland bei 12 Prozent liege – im CTK beträgt sie inzwischen 15,7 Prozent. Die Lyse ist eine bis 4 Stunden nach Ereignisbeginn durchführbare kausale Therapie, die für die dafür prädestinierten Patienten entscheidend sein kann. Wichtig sei es nun, das erfolgreiche Konzept der Einheit von Monitorbetten und nachgeordneten Schlaganfallbetten auf einer Station (sogenannte Erweiterte Stroke Unit) fortzuführen, damit nach der Akutbehandlung nahtlos und ohne Schnittstellenverluste die weiteren therapeutischen Schritte erfolgen können. Davon profitieren in erster Linie die betroffenen Pati-



Oberärztin Dr. Antje Herwig (Mitte) und ihr Team am Bett eines Patienten  
Foto: CTK/S. Ramisch

enten, die Liegezeiten werden sich weiter verkürzen. Zu den Erfolgen der vergangenen Jahre zählen, so die Oberärztin, auch die Vernetzungen innerhalb des Hauses. „Neuro- und gefäßchirurgische Eingriffe, kardiologische Interventionen und alles, was die Interdisziplinarität des Hauses bietet, kann effektiv zum Nutzen des Patienten schnell abgerufen werden.“

## Autologe Stammzellentransplantation: Rund 400 Patienten bisher erfolgreich behandelt



Hochsensible Behandlung: Oberärztin Dr. Norma Peter (vorn) am Patientenbett  
Foto: CTK/S. Ramisch

Als zuverlässige Behandlungsmethode bei Krebserkrankungen des Blutes wie Plasmozytomen und Lymphomen hat sich die Autologe – körpereigene – Stammzellentransplantation bewährt. Sie wird seit 1997 im Carl-Thiem-Klinikum Cottbus bei jährlich etwa 25 Patienten angewendet, wie Oberärztin Dr. Norma Peter, II. Medizinische Klinik des CTK, berichtet. Anders als bei anderen Blutkrebserkrankungen muss hier kein Fremdspender gefunden werden, Spender und gleichzeitig Empfänger ist der Patient selbst.

Nach Diagnosestellung erfolgt zunächst eine konventionelle Chemotherapie, etwa in Kombination mit hochwirksamen Substanzen, und dies über einen Zeitraum von zwei bis drei Monaten. Damit werden mit erneuter Chemotherapie und einem Wachstumsfaktor Stammzellen aktiviert, die somit ins Blut abwandern. Darauf folgt, vergleichbar einer Dialyse, der Vorgang der Leukapherese, das Herausfiltern der Stammzellen aus dem Blut. Diese werden dann bei minus 180 Grad tiefgefroren. Eine Hochdosis-Chemotherapie schließt sich später an. Danach werden die entnommenen Stammzellen wieder aufgetaut und reinfundiert.

„Die medizinische Versorgung der betroffenen Patienten ist in unserer Region sehr gut,“ so die Hämatologin. „Als Klinik arbeiten wir ausgezeichnet mit den Schwerpunktpraxen zusammen.“ Die Autologe Stammzellentransplantation ist zu einem sehr hohen Prozentsatz erfolgreich, das zeigen die Ergebnisse der mittlerweile fast 400 durchgeführten Transplantationen.

Das CTK war in Brandenburg die erste klinische nicht-universitäre Einrichtung, die diese Methode der Stammzellentransplantation durchführte, Potsdam und Frankfurt/Oder folgten. „Patienten, die auf Grund ihrer Erkrankung eine Fremdspende an Stammzellen benötigen, schicken wir in die hochspezialisierten Einrichtungen nach Berlin, Dresden oder Leipzig. Mit den dortigen erfahrenen Kollegen arbeiten wir sehr gut und schon lange zusammen.“

## IMPRESSUM



**Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH**

### Herausgeber:

Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH,  
Thiemstr. 111, 03048 Cottbus, [www.ctlk.de](http://www.ctlk.de)

Geschäftsführerin: Heidrun Grünewald,

Aufsichtsratsvorsitzender: Holger Kelch

Redaktion: Annegret Hofmann, Pressesprecherin,  
[pressesprecherin@ctlk.de](mailto:pressesprecherin@ctlk.de)

Grafik: Corax, Weimar,

Gestaltung: Contentic Media, Berlin

Mit dem Newsletter informieren wir Sie regelmäßig und kostenlos über medizinische und wissenschaftliche Neuigkeiten aus dem Carl-Thiem-Klinikum Cottbus, aktuelle Entwicklungen in der Forschung, Kampagnen, Termine, Kongresse und vieles mehr. Sollten Sie den Newsletter nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte kurz mit.

Redaktionsschluss: 22. Februar 2011